

Bei den jetzigen Preisen mithin weit über . . . 40 Mill. Gulden CMz. Dieses ist auf mindestens 120 -- zu steigern.

Bei der Annahme, dass 10 Centner Mineralkohlen, einer Klafter Fichten-scheitholz im Brennwerth gleich kommen, macht die jetzige Holzausbeute über 26 Millionen Centner Mineralkohlen, sie lässt sich erheben auf 78 Millionen Centner. Wo ist dann das Land, welches Böhmen bei besten Brennstoffen an materiellen Mitteln zum Reichthum überbietet? -- Wo ist das Land, welches dann seinen Gebirgsbewohnern mehr und lohnendere Arbeit, in einer dazu gesunden Luft, geben kann als Böhmen? —

Dieses Einkommen ist zu erreichen:

- a. Durch bessere Stellung und besseres Einkommen des Forstpersonales.
- b. Durch die wissenschaftliche Fachbildung solcher jungen Männer, die genügende Vorkenntnisse mitbringen nicht aber durchgefallene Studenten sind.
- c. Insbesondere durch praktische demonstrative Vorträge in den Waldungen, und zwar in allen Theilen des Landes, da die schlagende Thatsache vorliegt, dass ungeachtet zweier Staatsinstitute unser ganzes Etatswesen, auch noch nicht um einen Cubikfuss ($\frac{1}{56}$ Klaftern) erhöht, vielmehr herabgesetzt worden ist, und bis jetzt noch jedes Atom im Staate, für die Erhaltung der Wirthschaftssysteme abgeht.

Es sollten daher alle Gemeinden, Klöster etc. etc. durch die Zeitung aufgefordert werden, in ihren Forsten formelle Waldpredigen mit demonstrativen Darstellungen halten zu lassen, zu welchen Jedermann Zutritt hätte, sonst können alle wissenschaftlichen Bildungsmittel wenig oder nichts fruchten, weil das Vorurtheil: Der Forstmann arbeite nur für die Zukunft, gerade dort, bei den Herrn Waldbesitzern und Waldnutzvässern viel zu tiefe Wurzeln geschlagen hat, welches nur durch Anschauung ausgerottet werden kann. Man wird endlich die Binde des Vorurtheils fallen lassen und begreifen, dass jener Waldbesitzer seiner Familie, wie den Nationalinteressen eben so sehr schadet, wie der Waldverwüster, weil er zu wenig schlägt, und alle diese vielen praktischen Demonstrationen werden dem ganzen Lande unendlich aufhelfen.

Das letzte Mittel scheint zwar sonderbar, ist aber unstreitig das beste Mittel.

Ueber fossile Zähne und Knochenstücke von Mammuth (*Elephas primigenius*), welche bisher im Diluvium bei Brünn aufgefunden wurden.

Von Dr. Melion.

In den massenhaften Lehmlagern, welche die Brüner Bucht umgeben, hat man wiederholt Knochenstücke und Zähne von Mammuth aufgefunden. Der Lehm ist in bedeutender Mächtigkeit in den bei Brünn befindlichen Ziegelstätten, sowohl nächst der Wienergasse und in der sogenannten Lehmstätte,

als auch bei den Ziegeleien im Hohlwege und nächst der Neugasse und Schwabengasse aufgeschlossen. Nicht weniger mächtig und weit ausgebreitet lagert der Lehm zwischen Husowitz und Königsfeld, und auf dem linken Zwitteraufer nächst Maloměřitz in den Schluchten am Fusse des Hadiberges. Mammuthreste hat man jedoch bisher nur in den Ziegeleien nächst der Schwabengasse und Neugasse aufgefunden. Man kann annehmen, dass er in der Regel die Mächtigkeit von 2 Klaftern nicht weit überschreite nur hie und da ist seine Mächtigkeit grösser. Er ist von einem fruchtbaren humösen Mergelboden bedeckt, und schliesst mitunter Mergelknollen ein, die theils mehr oder weniger verwittert, von kreideweisser Farbe und leicht zerreiblich sind, oder die Mergelknollen stecken darin als derbe, kompakte, kreideweisse, gelblichweisse oder graue Stücke von der Grösse einer Nuss bis zur Grösse einer Faust und darüber. Das Liegende des Lehms bildet mehrentheils ein horizontal gelagertes Gerölle (Schotter), welches an einzelnen Stellen stärkere Bänke bildet, sonst aber ziemlich gleichmässig den Lehm unterlagert.

Die Wogen mochten in der herrlichen Bai, in welcher jetzt die Landeshauptstadt Mährens sich immer mehr ausbreitet, weniger stürmisch sich bewegt, und die Fluth, welche diese Lehmlager absetzte, lange Zeit gebraucht haben, um die Vertiefungen an den Ufern der Bucht mit diesen Lehmmassen auszufüllen.

Der erste Stosszahn, welchen man im J. 1796 aufgefunden hat, und der sich durch eine beträchtliche Länge und Stärke auszeichnet, ist im Erauzensmuseum der k. k. mähr. schl. Gesellschaft zu Brünn aufgestellt.

Zwei Mahlzähne vom Mammuth fand man in der dem Herrn Hofhanns gehörigen Ziegelstätte nächst der Neugasse im J. 1837.

Sowohl der Stosszahn als beide Mahlzähne sind in den Mittheilungen der k. k. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur und Landeskunde 1839. Bd. IV. Nr. 50 von Hrn. Museumskustos A. Heinrich beschrieben.

Mehrere Jahre später fand man wieder in derselben Ziegelstätte, in welcher die erwähnten 2 Mammuthszähne aufgefunden worden waren, unweit der Fundstelle dieser Mahlzähne einen Stosszahn, welcher unter der persönlichen Leitung des Herrn Museumskustos A. Heinrich mit aller Vor- und Umsicht aus dem ihn umgebenden Lehme ausgestochen wurde, aber dessenungeachtet zerblättert und deshalb als Gegenstück zu dem im J. 1796 aufgefundenen Exemplare nicht aufgestellt werden konnte. Nichts desto weniger sind seine Fragmente im Franzensmuseum aufbewahrt.

Ein ziemlich gut conservirter Knochen von *elephas primigenius*, der vor mehreren Jahren auf dem Territorium von Brünn ans Tageslicht gefördert wurde, befindet sich zu Brünn in der Privatsammlung eines correspondirenden Mitgliedes des Vereins Lotos. Ich hatte Gelegenheit das Knochenstück zu

sehen, und halte es nach seinen Dimensionen und dem Bau für den Schenkelknochen eines kräftig entwickelten, urweltlichen Elephanten.

Nebstdem wurde ein Unterkiefer mit mehreren Zähnen von *Equus primigenius* und einige Mahlzähne von *Mammuth* gefunden, welche durch den Besitzer der Ziegelei Herrn Hofhanns, in die Hände des Herrn Prof. Patek kamen.

Der letzte Fund ereignete sich in der 2. Hälfte des Monats Mai 1852. In einer Tiefe von mehr als 2 Klaftern unter der Oberfläche stiess man auf ein Stück eines Stosszahnes und auf einen Mahlzahn. Die Arbeiter der Ziegelstätte wiederholt auf das Vorkommen dieser urweltlichen Thierreste aufmerksam gemacht, meldeten den Fund dem Eigenthümer dieser Ziegelstätte, welcher die fossilen Reste mit Vorsicht herausnehmen liess. Als ich von der stattgefundenen Ausgrabung derselben Kunde erhielt, und mich an Ort und Stelle begab, erfuhr ich, dass die früheren Funde im J. 1837 und die vor etwa 10 Jahren gemachte Auffindung eines Stosszahnes in der geringen Entfernung nur einiger Schritte von der diesmaligen Fundstelle sich ereigneten. Der Stosszahn kam für die Brünner Realschule ebenfalls in die Hände des Hrn. Prof. Patek; er bildet das obere unvollkommene Bruchstück in einer Länge von 18 Zoll und hat eine dieser Länge entsprechende Stärke von etwa 3 Zoll. Ein dazu gehöriges kleineres Bruchstück von etwa 6 bis 8 Zoll befand sich noch im Besitze des Eigenthümers. Im besseren Zustande war der Mahlzahn, der neben den Bruchstücken des Stosszahnes gelegen war. Die Kaufläche mit ihrer rauhen gefalteten Oberfläche war noch ganz gut erhalten. Im Vergleiche mit den früher hier aufgefundenen stand er hinsichtlich der Grösse und Schwere etwas zurück. Nichts desto weniger dürfte er ein und demselben Thiere angehört haben. Wenigstens sprechen für diese Annahme die Nähe der Fundstelle der bisher hier aufgefundenen Mahlzähne und ihre ziemlich gleich gut erhaltenen Kauflächen.

Die geognostischen Verhältnisse der Lokalität, wo man die erwähnten fossilen Reste fand, sind folgende: Das Lehmlager, aus welchem die Zähne genommen wurden, hat fast durchgehends eine Höhe von etwa 2 Klaftern, darüber liegt ein fruchtbarer humöser Mergelboden von etwa 4 Fuss Mächtigkeit. Das Liegende des Lehms bildet Schotter (ein Gerölle), der unter anderen Geschiebestücken auch Hornsteingeschiebe enthält. Hier und da durchzieht den Schotter blauer Letten. Fast unmittelbar auf dem Schotter lagen die Zähne, von denen ich noch einige kleine Fragmente fand. Die Fundstätte derselben ist demnach das obere Diluvium. Daraus ergeben sich auch von selbst die Folgerungen Betreffs weiterer Funde anderer thierischer Ueberreste.

Es steht zu erwarten, dass Hr. Prof. Patek, dem die ferneren Fundstücke zugesichert wurden, demnächst einen ausführlichen Bericht über dieselben liefern wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Melion

Artikel/Article: [Ueber fossile Zähne und Knochenstücke von Mammut \(Elephas primigenius\), welche bisher im Diluvium bei Brünn aufgefunden wurden 134-136](#)